

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 128.

Donnerstag den 31. Oktober

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Hoffstett.

### Nutz- & Brennholz-Verkauf



Freitag den 8. Nov.

d. J.

Morgens 11 Uhr,

in Enzklösterle aus

den Staatswaldun-

gen Wolfsbrud,

Hinterer Sommer-

berg, Kleinenzhit, Michelbergerhit, Horn-

bergerhit und Peterschachen:

150 St. Klobholz mit 5416 C.,

1833 " Langholz mit 75,420 C.,

143 Eichen mit 4511 C., sowie

1 1/4 Kst. tannene Scheiter,

27 3/4 " " Prügel,

1 1/4 " tannenes Anbruchholz,

71 " tannene Reispügel,

1 1/2 " buchene Scheiter und

1 1/2 " Reispügel.

Altenstaig, den 28. Oktober 1867.

Königl. Forstamt.

Holland.

2 1/2 R. Oberamtsgericht Nagold.

### Schulden-Liquidationen.

In der nachgenannten Gantische ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiesu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren

Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres An-

gebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

Johannes Keck, Tagelöhner von Poppelthal, am

Donnerstag den 21. Nov. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus daselbst.

Nagold, den 16. Okt. 1867.

Königl. Oberamtsgericht.

Beilstecker.

## Verakkordirung von Eisenbahn-Bau-Arbeiten.



Zu Ausführung der Schwarzwaldbahn, Strecke Calw-Nagold, werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten am Bettenberg, zwischen Wildberg und Nagold, nach zwei Hauptgruppen zur Submission ausgeschrieben, und zwar:

1) Die Accords-Arbeiten auf der Wildberg zugekehrten Seite des Bettenbergs, bestehend in der Nagold-Correction unterhalb des Bettenbergs, der Aushebung des Einschnitts am Tunnel-Anfang und in dem Vortreiben des Sohlenstollens für den Bettenberg-Tunnel von dieser Seite aus.

2) Die Accords-Arbeiten auf der Nagold zugekehrten Seite des Bettenbergs, bestehend in der Aushebung des Einschnitts am Tunnel-Ende, dem Vortreiben des Sohlenstollens von dort aus, der Nagold-Correction oberhalb des Bettenbergs und in der Verlegung der Staatsstraße am sog. Malmen.

Je nach Umständen können auch beide Accorde zusammen an Einen Unternehmer vergeben werden.

Die angegebenen Arbeiten sind nach dem Voranschlag folgendermaßen berechnet:

	Arbeiten auf der Seite gegen Wildberg.		Arbeiten auf der Seite gegen Nagold.		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Erdarbeiten incl. allgemeiner Zubereitung der Baustelle	59193	53	54903	36	114097	29
Tunnels	3815	50	3815	50	7631	40
Brücken und Durchlässe	283	18	2755	3	3038	21
Straßenbauten	—	—	967	32	967	32
Fluß- und Uferbauten	7107	—	6547	—	13654	—
im Ganzen	70400	1	68989	1	139389	2

Kosten-Voranschlag, Bedingnißheft und Pläne können bei dem Eisenbahnbauamt Wildberg eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift

„Angebote zu den Bauarbeiten am Bettenberg“

versehen, spätestens bis

Montag den 4. November d. J., Mittags 12 Uhr,

bei der obengenannten Stelle einzureichen.

An demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte Statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Wildberg, den 21. Oktober 1867.

K. Eisenbahnbauamt. Stähle.



Privat-Bekanntmachungen.

Altenstag.

# Nachricht für Auswanderer und Reisende nach Amerika.



Von jetzt an bis auf Weiteres kann ich Aufträge für die Zwischenbedeckung auf Hamburger und Bremer Lloyd-Schiffen zu sehr ermäßigten Preisen abschließen.

Auf Verlangen ertheilt nähere Auskunft mit Vergnügen

**Johann Brougier,**  
oberamtlich konzeffionirter Agent.

R a g o l d.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag den 5. Novbr.**

in den Gasthof zur Sonne (Post) dahier

freundlichst einzuladen.

**Louis Häussler,** Tuchmacher,

Sohn des alt W. Friedr. Häussler, Metzger,  
und seine Braut:

**Maria Maisch,**

Tochter des + Michael Maisch.

I s e l s h a u s e n.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. November**

in unser Gasthaus zur Linde hier freundlichst ein.

**Christian Kausser,**

Sohn des alt Hirschwirths Kausser von hier,  
und seine Braut:

**Christiane Catharine,**

Tochter des Lindenwirths Schrägle von hier.

R a g o l d.

31\*

B e r n e c k,

Oberamts Ragold.

## Empfehlung.

Da ich in meinem Geschäfte mehrere Sorten Leder fabricire, besonders Oberleder und Sohlleder, sowie auch Futterleder, so erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine werthen Abnehmer immer reell und mit guter Waare bedienen werde.

J. Hauser, Rothgerber,  
wohnhaft an der Freudenstädter Straße  
gegenüber von Anterwirth Graf.

Altenstag.

In schönen braunen und gefarbenen  
**Damen- & Marktkörben**  
eine große Auswahl von frischer Sendung bei

J. G. Wörner.

## Verpachtung.



Der Unterzeichnete verpachtet wegen Wegzugs von hier auf mehrere Jahre sein in gutem baulichen Zustande befindliches Wohnhaus, nebst einigen Morgen Gütern. Im Hause ist die Bäckerei neu eingerichtet und würde sich für einen gewandten Bäcker gut rentiren. Bemerkelt wird, daß das Haus sammt Gütern, oder auch einzeln gepachtet werden können. Liebhaber hiezu sind auf

Montag den 4. Nov. d. J.,

Mittags 1 Uhr,

in das Gasthaus „zum Waldhorn“ hier  
freundlichst eingeladen.

Den 28. Oktbr. 1867.

J. A. Gauß, Bäcker.

21

Hornberg,  
Oberamts Calw.

## Fahrnißverkauf.



Der Unterzeichnete verkauft am  
Dienstag den 5.  
Nov. d. J.,  
von Morgens 9  
Uhr an,

in seiner Mühle nachstehende ihm entbehrlich gewordene Fahrniß im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung:

2 vorzügliche starke Zug-  
pferde, 3 Kal-  
binnen, ein fettes  
240 Pfd.  
schweres

Schwein, ein 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre  
altes Zuchteberschwein,

2 vollständige aufgerichtete  
Leiterwagen mit eisernen Ach-  
sen, vierspännig, einen kleine-

ren zweispännigen Wagen mit eisernen  
Achsen, allerlei stärkere und kleinere  
Sperr- und Wagenketten, Lotheisen, Griff  
und sonstiges Fuhr-, Bauern- und Pferde-

Geschirr, nebst 2 Wagenwenden, 200  
Zentner Heu und Dohnd, 500 Stück  
breite und schmale gemodelte Bretter,

200 Stück Deckbiele und ein Baumseil.

An gedachtem Tage nach dem Fahrniß-  
Verkauf werden 6 Morgen Wässerungs-  
wiesen unterhalb der Mühle auf 8 Jahre  
verpachtet. Die Wiesen können morgen-  
weise oder auch im Ganzen verpachtet wer-  
den.

Die Ortsvorsteher werden höflichst er-  
sucht, vorstehenden Fahrnißverkauf und  
Pacht in ihren Gemeinden bekannt machen  
zu lassen.

Kaufslustige sind höflich eingeladen.

Baiermühle, den 27. Oktober 1867.

Baiermüller Johs. Wurster.

R a g o l d.

## Empfehlung:

Patentirte Gährapparate, 36 fr. das  
Stück, für Obstmost und Wein, schließbare  
und gewöhnliche Kaffahnen, Sprizhahnen,  
Ablaschhahnen, Bierhahnen, Bierventile,  
Branntweinwaagen, Barometer, Thermome-  
ter, Weinwaagen in bester Qualität bei  
Gottlob Knodel.

G ä l t l i n g e n,

Oberamts Ragold.

## Zugelaufener Hund.



Vor einigen Tagen ist mir  
ein schwarzbraungefleckter Spi-  
terhund mit weißer Brust zu-  
gelaufen, den der Eigentümer gegen Er-  
satz der Einrückungsgebühr und der Füt-  
terungskosten abholen kann.

Reichert.

Altenstag.

## Vorzügliche Nadeln.

Von Näh-, Strick-, Stramin-, Stopp-,  
Schuster- und Packnadeln habe ich eine,  
Wiederverkäufern sehr zu  
empfehlende große Sendung erhalten.

J. G. Wörner.



# Kauf.

er Unterzeich-  
verkauft am  
stag den 5.  
ov. d. J.,  
Morgens 9  
Uhr an,  
ihm entbehr-  
entlichen Auf-  
3:  
starke Zug-

in 1 1/2 Jahre  
teberschwein,  
te  
e-  
mit eisernen  
und kleineren  
steifen, Griff  
und Pferde-  
enden, 200  
500 Stück  
elte Bretter,  
in Baumseil.  
em Fahrniß-  
Wässerungs-  
auf 8 Jahre  
ren morgen-  
rpachtet wer-  
höchlichst er-  
verkauf und  
kauf machen  
geladen.  
er 1867.  
Wurster.

# ig:

36 fr. das  
t, schließbare  
Spritzbahnen,  
Bierventile,  
Thermome-  
talität bei  
K n o d e l.  
d.  
gen ist mit  
flechter Spi-  
r Brust zu-  
gegen Er-  
nd der Füt-  
i ch e r t.

# adeln.

nz, Stopp-  
be iche eine,  
sehr zu  
halten.  
Börner.

2) Unterschwandorf,  
Oberamts Nagold.  
1 1/2 Morgen wird zum Umarbeiten zu  
einem Hopfenfeld verabstreicht, wozu sich  
die Liebhaber zu dieser Arbeit einfinden  
wollen am

Samstag den 2. Nov.,  
Vormittags 10 Uhr,  
auf dem Zimmer Nr. 8 im Schloß.  
Fhrh. v. Kechler'scher Forstwart  
N a u ß.

N a g o l d.  
3 bereits noch neue  
**Borfenster**  
sind zu verkaufen; bei wem sagt die  
Redaktion.

3) Altenstaig.  
frisches  
**Selterser Wasser**  
bei  
J. F. Hindennach.

3) Altenstaig.  
Eine tüchtige  
**Haus-Magd**  
kann sogleich eintreten bei  
J. F. Hindennach.

**Gichlwalle**, unfehlbares  
Mittel gegen  
Gliederreißen aller Art, empfiehlt à Pa-  
quet zu 18 und 30 fr.  
G. W. Zaiser in Nagold.

2) Nagold.  
**Neue holländische  
Häringe**  
pur Milchner empfiehlt  
D. G. Keck.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhand-  
lung ist zu haben:  
Der Führer auf den K. Württembergischen  
Eisenbahnen.  
Angabe und Beschreibung aller Stationen  
sowie der sehenswerthen Punkte zu beiden  
Seiten der Bahnlinie. Mit einem Kärtchen.  
Zweite Auflage. Preis 9 fr.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 26. Okt. Das „Fr. Journal“ schreibt: Si-  
cherem Vernehmen nach hat der König vor der Abreise aus  
Friedrichshafen die Beamten und Geistlichen vom Bezirk Tettnang  
zur Tafel geladen. Bei diesem Anlaß äußerte er sich auch über  
die Verträge mit Preußen, und sprach seinen festen Entschluß  
aus, an den in diesen Verträgen eingegangenen Verpflichtungen  
festzuhalten. Wie wir hören, sprach sich der König gestern Abend  
in demselben Sinne den zur Tafel geladenen ritterschaftlichen  
Abgeordneten gegenüber aus.

Stuttgart, 26. Okt. (18. Sitzung der Kammer der Abgeord-  
neten.) Am Ministerial-Minister der auswärtigen Angelegenheiten,  
Fhr. v. Barnbüler, mit dem Vorstände der Eisenbahnkommission v.  
Dillenius, Fhr. v. Gätlingen und mehrere Abgeordnete bitten das  
Justizministerium, dem deutschen Rechtschutzverein in London Unter-  
stützung aus Staatsmitteln zuzuwenden. Fhr. v. Barnbüler bietet das  
Material, das die Eisenbahnstudien im Schwarzwald durch Baurath v.  
Böck ergeben, jedem Abgeordneten zur Einsicht an. Die Eisenbahnen  
wurden in Beratung genommen. Der Reinertrag wird zusammen in  
den 3 Jahren der neuen Finanzperiode auf 12,490,000 fl. oder rund  
12 1/2 Mill. berechnet. Die längste Debatte verursachte die Bahnhofordnung  
in Stuttgart. Vorkammer beantragt Heizbarmachung der Wagen 3.  
Klasse; der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Wächter  
und v. Nebring wünschen, daß die Eisenbahn- und Postbediensteten am  
Sonntag nach Möglichkeit beurlaubt werden, damit dieselben den Got-  
tesdienst besuchen können. — Die Posten verdrängen beinahe ihren gan-  
zen Aufwand und können nur mit einem Reinertrag von jährlichen  
900,000 fl. in den Etat aufgenommen werden. In der Kammer wird  
vielseitig anerkannt und von keiner Seite widerprochen, daß sich der  
Herr Minister v. Barnbüler die dankenswerthe Verdienste um die  
Verkehrsanstalten erworben habe. Groß bringt den „bestialischen“ Trans-  
port von Schafen auf zweifelhafte Eisenbahnwagen zur Sprache. —  
Eisenbahnen sollen eröffnet werden im Jahre 1868: Pforzheim-Wildbad  
1. Juni, Oberndorf-Nottwil 1. Juli, Ulm-Maubourgen 1. Aug., Mau-  
bourgen-Ebingen 1. Nov., Altschauen-Waldsee 1. Nov., Tübingen-Dechin-  
gen 1. Dez.; anno 1869: Jüssenhausen-Weil d. Stadt 1. Juni, Nott-  
wil-Billingen 1. Juli, Nottwil-Zimmendingen 1. Juli, Crailsheim-  
Mergentheim 1. Juli, Rarfeld-Ostherburken 1. Juli. Diese Strecken zu-  
sammen haben eine Länge von 98 1/2 Stunden.

29. Okt. (19. Sitzung.) Tagesordnung: Allianzvertrag.  
Ministerial vollständig bezieht, Tribünen überfüllt. Petitionen um An-  
nahme der Verträge sind eingelaufen von den Stuttgarter Gemeindefol-  
legien, versehen mit 3328 Unterschriften Stuttgarter Einwohner, Göp-  
fänger, Goller und Ulmer Handelsvereinen, den Mesinger, Kirchheimer,  
Zuttlinger und Schramberger Gewerbevereinen, und von den Ulmer Ge-  
meindefollegien, der Volksverein Heilbronn bittet dagegen um Ableh-  
nung der Verträge. Probst als Berichterstatter stellt den Antrag, die  
Verhandlungen zu vertragen, weil in neuerer Zeit so viel neue Thats-  
sachen bekannt geworden seien, daß die Lage eine ganz andere geworden  
sei. Redner führt den Beschluß des bayerischen Reichsraths und die Reife  
des Fürsten Hohenlohe nach Berlin an, die wahrscheinlich gescheitert sei.  
Dennoch sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Zollvereins-  
vertrag in Bayern verworfen werde; der Beschluß, der in Bayern gefaßt  
werde, sei für Württemberg von höchster Bedeutung, er sei für Manche  
geradezu präjudizell. Man habe in neuerer Zeit eine Precision dadurch  
ausgeübt, daß man die Annahme des Allianzvertrags zur Bedingung  
des Fortbestands des Zollvereins gemacht habe. Diese veränderten Um-  
stände nöthigen ihn zum Antrag, den Vertrag so lange nicht zu beraten,  
bis der Beschluß der bayerischen Stände bekannt sei. Der Antrag wurde  
mit 49 gegen 37 Stimmen abgelehnt. (Schluß folgt.)

Calw, 26. Okt. Von der aus 9 Mitgliedern bestehenden  
Handels- und Gewerbekammer für die Bezirke Calw, Freuden-  
stadt, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg waren bei der in den  
letzten Tagen gehaltenen Sitzung 7 Mitglieder anwesend, und  
von diesen stimmten 6 für, 1 gegen die Annahme des Zoll-

vereinsvertrags mit dem norddeutschen Bunde. (Es haben nun-  
mehr alle 8 Handelskammern des Landes und zwar sämmtlich  
für Annahme des Vertrags ihre Stimme abgegeben.)

Berlin, 26. Okt. In der heutigen letzten Sitzung be-  
schäftigte sich der Reichstag mit dem Antrag von Braun und  
125 Genossen (S. Nr. 126). Die Debatte war sehr bewegt.  
Graf Bis m a r c hielt folgende Rede: „Die verbündeten Re-  
gierungen haben gehofft und hoffen noch, daß der Fall, welchen  
das von den Herren Braun und Genossen gestellte Amendement  
im Auge hat, nicht eintreten werde. Die Hoffnungen sind in-  
dessen durch Nachrichten, die mir heute früh zugegangen sind, auf  
ein sehr geringes Maß reduziert. Es ist im höchsten Grade wahr-  
scheinlich, daß der bayerische Reichsrath die Zollverträge verwer-  
fen wird. Für diesen Fall stehe ich nicht an, zu erklären, daß  
das Amendement des Hrn. Braun und Genossen die Anschauungs-  
weise der verbündeten Regierungen ausdrückt. Daß mit dem  
Bekanntniß zu diesem Grundsatz eine Drängung gegen unsere  
süddeutschen Brüder verbunden wäre, kann ich nicht zugeben. Es  
ist die Wahrung derselben Freiheit für unsere wirtschaftlichen  
Angelegenheiten, welche wir unsern südd. Brüdern niemals ver-  
kümmern, und der Fürst Hohenlohe hat dies anerkannt, wenn er  
in der bayerischen Kammer der Abgeordneten, die sich mit der  
großen Majorität von 117 gegen 17 Stimmen zu dem Princip  
der Verträge bekannt hat, welche der Reichsrath verwerfen will,  
erklärt hat: „Ich habe gesagt, wenn sie im Stande wären, ei-  
nen süddeutschen Zollverein zu schließen, so würden wir sie nicht  
daran hindern, sondern die Hand dabei bieten, daß dieser süd-  
deutsche Zollverein keinen befreundeteren Nachbar hätte, als den  
Norddeutschen.“ Die süddeutschen Staaten sind dazu nicht im  
Stande gewesen; ob sie es sein werden, muß die Zukunft lehren.  
Daraus aber habe ich noch nie ein Hehl gemacht, daß die wirth-  
schaftliche Gemeinschaft mit der Wehrgemeinschaft unserer Auf-  
fassung nach Hand in Hand gehe. Wir haben die Zollverträge,  
wie sie hier zur Genehmigung vorliegen, abgeschlossen in der  
Voraussetzung, daß die Bündnißverträge ehrlich gehalten werden.  
Wir hätten sie nicht abgeschlossen, wenn uns daran Zweifel auf-  
gekommen wären. Ich kann diesem Zweifel jetzt noch nicht Raum  
geben, denn die Ratifikationen der süddeutschen Fürsten sind un-  
eingeschränkt und sine clausula, und ich glaube, daß diese Für-  
sten sich zu jeder Zeit zu ihren Worten bekennen werden. Man  
geht häufig von dem Gedanken aus, daß diese Verträge für den  
Süden eine Last, eine Pflicht zur Heeresfolge und nur für den  
Norden von Nutzen seien. Diese Pflicht zur Heeresfolge liegt  
aber auch dem Norden dem Süden gegenüber ob, und der Schwä-  
chere kann leichter in schwere Hände verwickelt werden, als der  
Starke, und er erhält alsdann bessere Unterstützung, als der  
Süden uns darzubieten im Stande ist. Es ist keine Kleinigkeit,  
in Zeitläuften, wie sie jetzt in Europa sind, wo das Schwert  
unter Umständen hart in die Waage fallen kann, wenn da ein  
kleiner, an sich europäisch nicht wehrfähiger Staat sich auf —  
ich will die Ziffer nicht nennen — die fast unbegrenzte Ziffer  
von Bajonetten berufen kann, die der norddeutsche Bund ihm  
zur Seite stellen kann. Der Abg. Löwe hat angedeutet, wir  
thäten mit diesen Bündnissen den süddeutschen Regierungen  
nur geringen Gefallen, wenn wir sie aufrecht erhiel-  
ten. Ich kann das nicht glauben. Ich habe von den Regie-





rungen noch keine Reue wahrnehmen können über die Entschlüssen-  
gen, womit sie uns ihrerseits den Antrag zu diesen Bündnissen  
entgegen brachten. Ich erinnere mich sehr genau, daß ein Mann  
von deutscher Gesinnung und lange Zeit ein Gegner Preußens,  
Hr. v. d. Pfordten, im Augenblicke, als wir erklärten, daß  
wir auf die beabsichtigte Erwerbung des rechtsrheinischen Gebie-  
tes verzichteten unter der Bedingung, daß das ihm im Prinzip  
bekannte Bündniß von Bayern angenommen werde, daß er unter  
der lebhaftesten Bethätigung seiner inneren Bewegung bezeugte  
und mir erklärte, hieran sehe er, wie sehr meine deut-  
sche Gesinnung verläumdet werde, und wie in mei-  
nem Busen ein deutsches Herz schlug wie in dem  
seinem. Ich glaube, meine Herren, diese Meinung hat sich be-  
währt. Was über den rechtlichen Zusammenhang beider Arten  
von Verträgen sich sagen läßt, so habe ich theils selbst es schon  
angedeutet, theils hat es der Hr. Vorredner erschöpft, ich kann  
nur den Entschluß der verbündeten Regierungen bekunden, der  
aus dem Votum des Reichstages nicht einen Zwang, wohl aber  
eine wesentliche Kräftigung und Bestätigung entnehmen wird,  
daß wir entschlossen sind, die wirtschaftliche Gemeinschaft nur mit  
denen fortzusetzen, die es freiwillig thun und nur mit denen, die  
auch die Gemeinschaft der Wehrkraft auf nationaler Basis ebenso  
fortzusetzen entschlossen sind, und daß wir, wenn die neuen Zoll-  
verträge, wie sie in den Verträgen, ich glaube vom 8. Juli, vor  
Ihnen liegen, nicht die Ausnahme finden, wenn die Bündnißver-  
träge verworfen werden, was ich bis jetzt im Vertrauen auf  
den Werth eines deutschen Königswortes vollständig in Abrede  
stelle, daß wir dann die alten Zollvereinsverträge an dem fest-  
gesetzten Termine kündigen.“ (Anhaltender Beifall.) Der An-  
trag Brauns wurde schließlich mit 177 gegen 26 St. angenommen.

Berlin, 27. Okt. Fürst v. Hohenlohe ist hier eingetrof-  
fen; er wurde vom Gesandtschaftspersonal und Herzog Ratibor  
empfangen und nimmt bei letzterem Wohnung. Die Rückreise  
nach München ist morgen beabsichtigt. [St.-A.]

Berlin, 27. Okt. Einem Privattelegramm der Hamb.  
Nachr., das die Ankunft des Fürsten Hohenlohe meldet, erscheint  
die Ablehnung des bayerischen Vetos durch Preußen als sehr  
wahrscheinlich (ein Berliner Telegramm des Frankf. Journ. vom  
28. Oktober meldet sodann bestimmt, daß Graf Bismarck auf  
die bayerischen Anträge zu neuen Verhandlungen über die Zoll-  
vereinsverträge vollständig ablehnend geantwortet und jede Ver-  
handlung über eine Modifikation derselben zurückgewiesen hat.)  
An den diesseitigen Gesandten in München sei bereits die Wei-  
sung ergangen, mit der eventuell in Aussicht genommenen Kün-  
digung des Zollvereinsvertrags nunmehr vorzu-  
gehen.

Wien, 26. Okt. In der heutigen Reichstags-Sitzung wur-  
den mit allen gegen die Stimmen der geistlichen Mitglieder des  
Hauses und einiger Slovenen jene Paragraphen des Gesetzes,  
welche im Wesentlichen das Prinzip der Trennung  
der Schule von der Kirche und die Zulassung der  
Lehrer ohne Rücksicht auf ihre Konfession zu allen  
Schulen enthalten, angenommen. Den geistlichen Abgeord-  
neten verursachte es große Sorge, daß die Geistlichkeit allen Ein-  
fluß auf den Unterricht in den „profanen“ Wissenschaften verlieren soll.

Paris, 25. Okt. In Folge der neuesten Nachrichten aus  
Italien wurde heute früh ein außerordentlicher Ministerrath ge-  
halten, und allem Anscheine nach hat man hier den Beschluß ge-  
faßt, die Einmischung nun wirklich stattfinden zu lassen.

Paris, 28. Okt. Die Presse berichtet: Garibaldi hat,  
verstärkt durch mehrere tausend Deserteure, Monte-Notondo ge-  
nommen. Die Banden sind sofort auf Rom zu marschirt. Failly  
und sein Generalstab ist diesen Morgen vor Civita-Vecchia an-  
gekommen. Temps: Man versichert, daß die Proklamation des  
Königs von der französischen Regierung als genügend betrachtet  
wird, vorausgesetzt, daß sie den gewünschten Erfolg in Italien  
hat. Geschicht dies, so ist die Gefahr eines Konflikts zwischen  
Italien und Frankreich für den Augenblick entfernt; indessen ist  
Alles von den Zwischenfällen abhängig, welche in den römischen  
Staaten eintreten können.“ [St.-A.]

Florenz, 23. Okt. General Cialdini hat darauf verzich-  
tet, ein Ministerium zu bilden. General Menabrea ist damit  
beauftragt worden. [S. W.]

Florenz, 24. Okt. Garibaldi hat hier noch kurz vor

seiner Abreise nach Rom von einem Balkone des Platzes Santa  
Maria Novella zu dem trotz niederströmendem Regen massenhaft  
zusammengedrängten Publikum einige Worte des Abschieds ge-  
sprochen. Er trug ein langes graues Gewand und war leichen-  
blaß. Den Hut in der Hand versuchte er zu reden, allein die  
innere Aufregung wollte es ihm nicht erlauben. Der Regen fiel  
in Strömen herab und durchnäßte seine grauenenden Locken. Die-  
ses Bild erregte in der Menge eine solche Rührung, daß viele  
harte Männeraugen sich der Thränen nicht erwehren konnten:  
„Bedecken Sie sich, General!“ rief es plötzlich von allen Seiten.  
„Nein,“ antwortete Garibaldi, „ich muß heute mit dem Hute in  
der Hand zu euch sprechen, denn ich muß euch erweichen. Habt  
Mitleid mit Rom! Habt Mitleid mit Italien! Laßt euch nicht  
durch leere Drohungen erschrecken. Wir haben ein Recht auf  
Rom, Rom ist unser. Wenn wir zögern, bedecken wir uns mit  
ewiger Schande, und dürfen es nicht mehr wagen uns Italiener  
zu nennen. Was mich betrifft, so weibe ich das wenige Leben,  
welches mir noch bleibt, Italien.“ Die Rührung und Aufregung,  
welche diese Worte hervorbrachten, waren unbeschreiblich. Ga-  
ribaldi hatte nie einfacher und erhabener gesprochen; Italien  
sprach aus seinem Munde.“

Florenz, 27. Okt. Das Ministerium ist gebildet. Ge-  
neral Menabrea hat das Auswärtige und den Vorsitz. — Die  
Zeitung von Florenz veröffentlicht eine Proklamation des Königs  
an die Italiener, welche sagt: Die revolutionären Banden haben  
ohne königliche Ermächtigung gehandelt. Die Achtung vor den  
internationalen Verträgen ist im gegenwärtigen Augenblick für die  
Regierung eine unerbittliche Pflicht der Ehre. Es gilt, Italien  
vor den Gefahren zu bewahren, welche der Versuch der Banden  
über dasselbe heraufbeschworen hat, und Europa zu überzeugen,  
daß Italien, treu seinen Verbindlichkeiten, nicht der Störer der  
öffentlichen Ordnung sein will. Der König hofft, daß die irre-  
geleiteten Bürger ihre unüberlegten Wünsche aufgeben werden.  
Wenn die Geister wieder ruhig und die Ordnung wiederherge-  
stellt, wird die Regierung sich mit Frankreich über ein Ueberein-  
kommen entsprechend dem Parlamentsbeschlusse zur Lösung der  
ersten römischen Frage ins Bernehmen setzen. Die Proklama-  
tion schließt mit der Berufung an das Vertrauen, die Loyalität  
und Weisheit des italienischen Volkes. Dieselbe ist vom König  
und allen Ministern gezeichnet.

Rom, 26. Okt. Gestern hat eine Bande Garibaldianer,  
welche eben die Gränze überschritten hatte, einen Angriff auf  
Bagnorea versucht, ist aber von der Garnison zurückgeschlagen  
und in die Flucht gejagt worden. — Garibaldi steht mit einer  
Bande von 4—5000 Mann vor Monte-Notondo, welches durch  
zwei Kompagnien der Legion d'Antibes und 100 päpstlichen  
Gensd'armen vertheidigt wird. Die Truppen des heiligen Stuhls  
haben zwei Angriffe siegreich zurückgewiesen trotz des fast er-  
drückenden numerischen Uebergewichts der Angreifenden. Anders  
lautet der Bericht des Corriere italiano, welcher nach einem Flo-  
rentiner Telegramm vom 26. Okt. sagt: Gestern hat Garibaldi  
mit 4 Bataillonen ein Zuavenkorps bei Monte-Notondo geschla-  
gen und ihm eine große Anzahl Gefangene und 3 Kanonen abge-  
nommen. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete und Todte.  
Garibaldi verfolgt die Päpstlichen. Die Truppenmacht, über  
welche Garibaldi verfügt, beträgt nach der „Union“ 10,000,  
nach der „Gaz. de France“ 12,000 Mann. Der „Epoque“ und  
das „Journal de Paris“ sagen: Die französische Expedition habe  
Befehl, vorläufig in Civita-Vecchia stehen zu bleiben, und würde  
nur nach Rom gehen, wenn die Ereignisse sich verschlimmern  
sollten. [St.-A.]

Der Papst hat nach einer Depesche aus Rom vom 26.  
eine Encyklika veröffentlicht, worin er sagt: Die gegenwärtige  
Lage des Patrimoniums Petri sei eine Folge der revolutionären  
Angriffe. Die Encyklika spricht auch von der betrübten Lage der  
Kirche und ordnet für dieselbe öffentliche Gebete an. Die römi-  
sche Polizei hat bei einer Hausdurchsuchung Widerstand gefunden und  
bei diesem Anlaß 15 Garibaldiner getödtet und 36 gefangen ge-  
nommen (worunter 2 Römer) und eine große Quantität Waffen  
und Bomben mit Beschlagnahme belegt. Die Stadt ist ruhig.

New-York, 25. Okt. Juarez ist wieder zum Präsi-  
denten der Republik Mexiko erwählt. Santa Anna verbannt.

Revaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.